

die aus dem Wasser oder Sumpfe hervorragen, damit sie ja nicht schmutzig wird. Wenn sie ungestört in der Stube oder auf dem Flure des Hauses sitzt, putzt sie sich gern. Jedes Fleckchen, das etwa an ihren Pelz gekommen ist, entfernt sie mit ihrer Pfote und Zunge, und ebenso streicht sie jedes Härchen zurecht, das sich verschoben hat. Wenn die Leute im Hause das sehen, sagen sie wohl scherzend: „Wir bekommen gewiß Besuch; seht, wie unsere Nase sich putzt!“

Hermann Wagner und Alfred Brehm.

### 247. Vöglein, hüte dich!

1. Vöglein, Vöglein, hüte dich,  
Kätzchen will dich haschen.  
Mäuse schmecken ihm nicht mehr,  
Vöglein möcht' es naschen.

2. Leise duckt sich's hinterm Busch,  
hurtig wird es springen  
nach dem Vöglein, das sein Lied  
sorglos läßt erklingen. —

3. Kätzchen, gib dir keine Müh,  
wirst es doch nicht kriegen;  
Vöglein flattert leicht davon,  
und du kannst nicht fliegen.

Georg Christian Dieffenbach.

### 248. Die Maus.

Es ist Nacht. Still ist es jetzt in den Räumen des Hauses. Man hört nichts als das Ticken der Wanduhr, das viel lauter gehört wird als am Tage, und die Atemzüge der schlafenden Bewohner. Die Wohnstube, worin sich vor wenig Stunden noch die fröhlichen Kinder mit den Eltern aufhielten, ist leer und still. Da knispert und knuspert es in der Ecke neben dem Schranke. Es trippelt und trappelt durch die Stube und raschelt in dem Papierkorbe. Nach einer Weile bewegt sich etwas auf dem Tische. Eben fällt durch das Fenster ein Strahl des Mondes dorthin. Ei, ei, die Mäuse tanzen auf dem Tische!

Ja, wenn die Nacht kommt, treiben die Mäuse ihr Wesen! Da spazieren sie aus ihren Löchern und Schlupfwinkeln und suchen, wo sie für ihren hungrigen Magen etwas finden. Die kleinen Näscherinnen suchen sich stets das Beste aus, was sie finden können. Süßigkeiten aller Art, Milch, Fleischspeisen, Speck und Würste und auch Früchte